

Geschides für die Zukunft durch eine innere Erhebung wieder würdig zu machen, — und so ist das Unglück von Vena und Tilsit, als der Quell der preußischen Wiedergeburt, unter Gottes Beistand ein Segen für Preußen geworden.

Die Lage des Staates nach dem Tilsiter Frieden. Zunächst freilich stand es sehr schlimm um das Vaterland nach jenen unheilvollen Tagen: nicht nur war daselbe um die Hälfte verkleinert, und ein Theil gerade seiner treuesten und ergebensten Söhne losgerissen und fremdem Joche unterworfen, — auch diejenigen, welche unter dem Scepter der Hohenzollern zurückgeblieben waren, sahen die Lebenskraft gelähmt und fast keine Möglichkeit, auch nur ein kümmerliches Dasein zu fristen: so schwer lasteten auf dem Lande die harten Bedingungen, welche zur Befriedigung des herzlosen Ueberwinders noch zu erfüllen waren. Napoleon's Haß gegen Preußen war mit dem Tilsiter Frieden nicht erloschen: er betrachtete diesen nur als eine Art Waffenstillstand, welcher die preußische Monarchie seiner ferneren Willkür überlasse, sobald erst der geeignete Augenblick zu ihrer völligen Vernichtung gekommen sei. Durch einen besonderen Vertrag über die Ausführung der einzelnen Friedensbedingungen hatte er sich die Mittel geschaffen, um unter dem Scheine und Schutze des Friedens den Krieg gegen das wehrlose Land fortzusetzen. In diesem Vertrage hatte er zwar zugesagt, daß die Länder im Osten der Weichsel und Oder bis zum 5. September, die Marken und Schlesien bis zum 1. October, das übrige Land bis zur Elbe am 1. November von den französischen Heeren geräumt werden sollten, aber nur unter Bedingungen, deren Erfüllung für das erschöpfte Preußen an die Unmöglichkeit grenzte. Es sollte nämlich vorher die ganze ungeheurere Summe von 140 Millionen Kriegskosten gezahlt, inzwischen aber die französischen Truppen bis zur Räumung des Landes aus preußischen Magazinen ernährt werden. Vergeblich suchte der König durch die Sendung seines Bruders, des Prinzen Wilhelm, nach Paris eine Erleichterung in der Abzahlung zu erlangen, derselbe vermochte Nichts durchzusetzen, vielmehr kamen immer neue Forderungen zum Vorscheine, während drei französische Armeecorps von 150,000 Mann unter drei Marschällen auf dem unglücklichen Lande lasteten. Kaiser Alexander erlangte von Napoleon endlich bei einer Zusammenkunft in Erfurt die Ermäßigung der Forderungen um 20 Millionen, doch sollten bis zur völligen Bezahlung dieser Summe die drei Festungen Stettin, Küstrin und Glogau in den Händen des Feindes bleiben und die Besatzung von 10,000 Mann von der preußischen Regierung ernährt werden. Die französischen Behörden zeigten in allen Verhandlungen über die Vollziehung des Friedens den höchsten Grad von Härte, kaltem Uebermuth, Rücksichtslosigkeit und Willkür; jede Provinz wurde durch den darin befehligen Marschall, jede Stadt durch die Annahmung und Geldgier eines französischen Commandanten gepeinigt. Dabei waren die furchtbaren Folgen des verheerenden Krieges noch überall sichtbar, alle Kräfte des Landes, besonders in Preußen, erschöpft, der Viehstand zerstört, viele Dörfer und Städte abgebrannt, viele tausend Familien ins Elend getrieben, so daß in einem einzigen Orte fünfshundert Kinder armer verschollener Aeltern auf öffentliche Kosten ernährt werden mußten.